



Ole Lund Kirkegaard

## Stark für einen Tag

Oetinger 2014 • 124 S. • 9,99 • ab 8 J. • 9783841503121

Ole Lund Kirkegaard ist einer der bekanntesten dänischen Kinderbuchautoren und hat einige Kinderbücher geschrieben, die mittlerweile als Klassiker gelten. Dass es nicht mehr Bücher sind, liegt sicherlich daran, dass er schon mit 38 Jahren gestorben – tödlich verunglückt – ist. Das ist 36 Jahre her! **Stark für einen Tag** ist also kein neuer Titel, sondern

wurde bereits 1975 verfasst und ist schon ein Jahr später in Deutschland, ebenfalls bei Oetinger, erschienen. Allerdings unter einem anderen Titel, der dem dänischen Titel entspricht: *Gummi-Tarzan*.

Gummi-Tarzan, so wird Ivan Olsen von seinem Vater genannt. Aber das ist kein liebevoller Spitzname und spielt schon erst recht nicht auf Ivans Gelenkigkeit an, sondern es ist abwertend gemeint. Ivan ist nicht sportlich, Ivan ist nicht stark und auch nicht mutig, er ist, was man gerne einen „Anti-Held“ nennt. Dabei ist nicht jeder, der kein Held ist, gleich ein Anti-Held, sondern eben einfach kein Held. Ivan ist klein und schwächling für sein Alter und er wird von den anderen Jungen regelmäßig verhöhnt und verhaßt. Ivan kann auch nicht lesen, offenbar als letzter in seiner Klasse – und Rad fahren kann er auch nicht. Eines Tages begegnet Ivan einer Hexe, einer netten Hexe, die ihm anbietet, einen Wunsch zu erfüllen. Da Ivan aber nur einen einzigen Wunsch frei hat, soll er sich gut überlegen. Nach einer schlaflosen Nacht weiß Ivan den besten Wunsch, den Wunsch der Wünsche! Er wünscht sich, dass ihm jeder Wunsch erfüllt wird. Da ist die Hexe leider überfordert. Das, so sagt sie, würde sie nur für einen einzigen Tag hinkriegen. Und so geschieht es. An diesem Tag ist Ivan stark, kann weiter spucken als die großen Jungen, Muskeln vorweisen wie auf dem Titelbild, kann prima Rad fahren und er kann sogar lesen. Er holt sich aus der Bibliothek das größte Buch, das es gibt – und das ist so groß wie ein Kühlschrank – und liest es seinem Lehrer vor. Einmal hin und einmal zurück.

Am nächsten Tag aber ist leider wieder alles wie gehabt. Aber trotzdem: irgendwie sieht die Welt ein wenig heller aus und obwohl die Geschichte ja eigentlich traurig ist, ist sie so komisch erzählt – und so komisch und übertrieben illustriert (vom Autor selbst!) – dass man nicht deprimiert sein kann, sondern an Ivan glaubt!

Beim ersten Lesen habe ich nicht gemerkt, dass dieses Buch schon fast 40 Jahre alt ist und möglicherweise nicht mehr ganz aktuell. Das liegt sicherlich vor allem daran, dass die Geschichte so komisch ist, aber auch daran, dass sie nicht mit Details überfrachtet und zeitlos und neutral erzählt ist. Aber dann habe ich nochmal nachgedacht und mir sind doch ein paar Unterschiede aufgefallen, die heute anders sind:

Ivan kann noch nicht lesen, ja er kann sich nicht einmal die Buchstaben merken, während einige seiner Mitschüler schon ganze Bücher lesen. Aber niemand, weder sein Lehrer noch seine Eltern,



werden deswegen nervös. Er bekommt keinen Förderunterricht und muss nicht zum Psychologen, sondern die Erwachsenen vertrauen darauf, dass Ivan es schon noch lernen wird.

Dass Ivan von den anderen Jungen dermaßen geärgert und gequält wird, fällt allerdings auch nicht weiter auf. In der Schule scheint es niemand zu merken und die Mutter seufzt nur, wenn er wieder „Hosenwasser“ (Wasser in die Hose gegossen) bekommen hat, denn dann muss sie die nasse Hose zum Trocknen aufhängen, und der Vater ist wütend, dass sein Sohn sich nicht wehrt und nicht zurück haut und überhaupt so eine Memme ist. Heutzutage würden Eltern Sturm laufen und auch in der Schule würde es deswegen Ärger geben, würden die Quäler nicht gar so ungeschoren davorkommen.

Damals hat man Erwachsene in Kinderbüchern gerne als ziemlich verständnislos und arm an Phantasie dargestellt, so als hätten sie alle längst vergessen, wie es ist, ein Kind zu sein. Das war wohl eine Antwort auf die bis dahin oft allzu heile Welt in Kinderbüchern und hatte etwas mit der Politik der 68ern zu tun. Inzwischen ist man auch mit Eltern und sogar mit (manchen) Lehrern etwas gnädiger und zeichnet sie differenzierter. Auch Eltern müssen keine Helden sein! Aber schließlich ist Ivan ja doch einer, denn auf dem Buchrücken steht: „Warmherziger Kinderbuchklassiker mit einem liebenswerten Helden.“ Anti-Helden sind eben auch Helden!

Unterstützen Sie bei Ihrem Kauf eine lokale Buchhandlung!

Wenn Sie lieber online bestellen, bieten zwei Buchhandlungen Ihnen portofreien Versand, wenn Sie bei der Bestellung das Stichwort *Alliteratus* angeben; klicken Sie aufs Logo. Alliteratus ist kommerziell weder an der Bewerbung noch am Verkauf des Buches beteiligt.

